



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Einöde Philagiæ, Weiß vnnd Manier/ die Geistliche
Exercitia einmal im Jahr/ acht oder zehn Tag lang nützlich
zu verrichten**

Barry, Paul de

Köln, 1672

Am Sechsten Tag.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59583)



Sechster Tag

der Exercitien.

Von den Tugenden des Apo-
stolischen Leben vnseres Seeligma-
chers/in welchen wir ihn nach-
folgen sollen.

PHILAGIA, die Zeit hats vns nicht zu-
gelassen alle die Tugenden / welche in
der Kindheit Christi geschienen haben/zu-
berrachten. Ich hab ihrer nur zwo angezo-
gen/vnd dennoch hat die Demut / die Lieb/
die Zucht vnd Ehrbarkeit / die Sanfftmüt
vnd so viele andere sich wunderbarlich dar-
in sehen lassen. Eben dis muß ich heut thun
in so vielen Tugenden / die sein Apostolisch
Leben berühmt machen / vnd will derosel-
ben allein drey ansehē / welche ich mit fleiß
erwöhlet hab / als denen du am besten nach-
folgen könnest / vnd welche deiner Seelen
am

am noch
gänzlich
Gehorf-
werdest
Demur
Seelen

Besuch
teilung z

Er

3

Von

Das

Erst

stus

Junge

bin de

Ani

Gott d

am nöthwendigsten sein. Du bist nun schon
gänzlich entschlossen die Armuth / vnd den
Obersam zu lieben: ich zweiffle nicht / du
werdest eben so gesinnet werden gegen der
Demut / der Sanfftmur / vnd Eifer der
Seelen.

Besuchung des H. Hochw. Sacraments. Be-
reitung zu dieser Betrachtung.

Erste Betrachtung

Für den Sechsten Tag der
Exercitien.

Von der Demuth des Sohns GOTTES.

Das Vorgebett / wie gebräuchlich.

Erstes Präludium. Bilde dir für Chri-
stus der Herr sage zu dir vnd seinen
Jüngern: Lehrnet von mir / dan ich
bin demütig von Herzen.

Anderes Präludium. Begere Gnad von
Gott dem Vatter / er wölle dir die grosse
Demut

Demut seines lieben Sohns zuerkennen
geben / vnd dieselbe mittheilen.

Dritter Punct. Der H. Er. I. Jesus ist
Demütig gewesen in seinen Worten. 1. Er
ist ganz gut / vnd dennoch will er nicht also
genennet werden. Was nennstu mich Guter
sprach er zu einem / der ihm diese Frag für
gehalten hatte: Guter Meister was soll ich
guts thun / damit ich das ewig Leben habe.
2. Er ware würdig daß ihm gedienet wür-
de / vnd dennoch sagt er / er seye nicht kom-
men ihm dienen zulassen / sonder zu dienen.
3. Er ware sehr weis vnd gelehrt / vnd
gleichwol spricht er: Wem Lehr ist nicht
mein / sonder dessen der mich gesand hat.
Sihe wie er allenthalben suchet vnd Gele-
genheit nehme sich zu demütigen. 4. Er
ware der warhafftige Sohn Gottes / vnd
doch nennete er sich gemeinlich des Men-
schen Sohn. 5. Nach der Verklärung auff
dem Berg Thabor / hette er ja von alle sol-
len verehrt vnd angebeten werden / vnd
dennoch sagt er: ihr sollet diß Gesicht nit-
mand sagen. Ein so grossen Lust hatte er
daß man nichts sonder von ihm halten
solte. Wie weit sein meine Reden vñ Wort
von

von diesen
mich so of
vnd von
das ist die
wird gesch
auch die
pfangen:
die Gnad
Ander
alg/wann
Der H. Er.
seinen W
König m
hen. 2.
lemarium
Esel fixer
auflegt /
Welt zu
men vnd
Bersehn
er hat da
fürgestel
das Ere
achtet. 3

(4) Eccl

von

von diesen? Ich lobte / rühme vnd preise
 mich so oft / rede vnd halte so viel von mir
 vnd von meinem Thun vnd lassen. Ach
 das ist die weis nicht Gott zu ehren: Gott
 wird geehret von den demütigen. (a) Es ist
 auch die weis nicht seine Gnaden zu em-
 pfangen: (b) Die Demur allein verdienet
 die Gnad.

Anderer Punct. Die Wort gelten we-
 nig/wann das Werck nicht darzu kompt.
 Der Herr Jesus ist demütig gewesen in
 seinen Wercken. 1. Als man ihm zum
 König machen wolte / ist er davon gesto-
 hen. 2. Er hat seinen Eintritt zu Jerusa-
 lem triumphirlich gehalten/aber auff einem
 Esel sitzen. 3. Gott der Vatter/wie Rupert.
 auflegt / hatte ihm die Wahl geben / die
 Welt zuerlösen oder durch Ehr/grossen Na-
 men vnd Ansehen/oder durch Verachtung/
 Verschmähung vnd Demütigung: aber
 er hat das letzte erwöhlt. Da ihm die freud
 fürgestellt ware sagt der Apostel / (c) hat er
 das Creuz getragen vnd die Schand ver-
 achtet. Dis hat er sein ganz Leben durch ge-
 than/

(a) Eccl. 37. (b) S. Bernard (c) Heb. 12. v. 4.

than / vnd ath allermeisten am End des
selben; so gar auch das er sich verdemütigt
vnd geworffen hat bis zu den Füßen des
Verräthers Judæ / das er zwischen zweyen
Mördern ganz nackend am Creuz gestor-
ben. Ach wie groß vnd vnleidentlich ist
meine Hoffart! Dieser Gott einer so groß-
sen Majestät vnd Herrlichkeit demütigt
vnd erniedriget sich allenthalben: vnd ist
nichtiges Erdwürmlein darff mich erheben
vnd etwas düncken lassen? vnd fürcht
nichts so sehr als von andern gedemütigt
vnd veracht zu werden? Das ist wol ein
gewisses Zeichen / das ich keine Tugend ha-
be. Als viel Demuth einer hat spricht Cal-
sianus recht vnd wol / so viel Tugend hat er
vnd nicht mehr.

Dritter Punct. Die eufferliche Werck
können einen betriegen / wann das Herz
mit dem Munde nicht übereinstimmt.
Jesus ware darneben Demütig in seinen
Gedanken vnd innersten seines Herzens.
Ich / sagt er / bin der Mann der sein E-
lend vnd Armuth sehet. Ich erkenne / das
ich nichts seye / vnd alles was ich habe das
kome von der Hand Gottes her. 2. In
seit

seinem H
verachtet
Zimmer
achtee an
vnd ver
sprichwo
re: (a)
schickt al
len kan v
einen W
Vnbill so
genheit h
soll so gre
nicht so v
liebest? j
er mir / so
Das
neben ei
ihme er
was die
geht / vni
haffrig l
macht d
so herrli
Ave M

(a) S

seinem Herren ware er froh das man ihn
verachtet / für Joseps Sohn hielte / eines
Zimmermans Sohn nennete: das man ihn
schreiet als einen einfältigen vngeschickten
vnd verächtlichen Menschen / laut dess
sprichworts das zu Nazareth gemein wa-
re: (a) Dieser Knab ist so grob vnd vnges-
chickt als Joseps Sohn / der kein drey zeh-
len kan vnd nit gents zu taug. 3. Er hatte
einen Wolgefallen an allerhand injuri vnd
Vnbill so man ihm zufügte / damit er Gele-
genheit hette sich zu demütigen. Meine seel
soll so grosse Demut deines Seligmachers
nicht so viel vermögen / das du ihn vnd sie
liebest? je verächtlicher es ist / desto lieber ist
er mir / sagt vor zeltem der H. Bernardus.

Das Colloquium zum Sohn Gottes
neben einem redlichen erbleten / du wollest
ihme ernstlich nachfolgen in der Demuth /
was die Wort / Werck / vnd Gedancken an-
geht / vnd hiemit beweisen das du ihn war-
hafftig liebest; et weil er sich so liebwürdig
macht durch die Demuth / deren er vns ein
so herrliches Exempel gibt. Pater noster.
Ave MARIA.

Exa-

(a) S. Bonav. lib. Meditat.

Examen über die Betrachtung. Erwählung
des Spruchs für die Geistliche Lesung. Wir
sagen mit dem H. Petrus: Herr / zu was
sollen wir gehen? du hast die Wort des
wichtigen Lebens. Oder jenen kleinen Verß / der
mit keinem Golt zubezahlen ist:

Sola salus servire D E O ; sunt cetera
fraudes.

Allein Gott dienen seelig ist:

Das vbrig all / Betrug vnd list.

Folgt das mündlich Gebett der Tagzeiten /
der etwas anders. Die H. Mess / vnd darnach die
Geistliche Lektion, wie sie hinzusetzt / oder wie
nach diesem Discurs verzeichnet.

Geistlicher Discurs / Für die Vormittägige Lesung des Sechsten Tages der Exercitien.

Von der Sanfftmüt.

Ich muß bekennen es sey ein sehr anmü-
tiger Gedancken / an die Sanfftmüt
vnd Freundlichkeit gedenccken / welche sich
sehen liesse in der Conuersation vnd Ge-
meinschaft vnser lieben Seeligma-
chers

thers / al-
vmbgin-
ihn sehen
gem wer-
ten / frag-
de / in sei-
auffm B-
vnd alle-
gesehen
an: welch-
deuten n-
bekleid v-
se Schön-
vnd m-
glaublich
mit wel-
ren so j-
allein an-
den.
dafi die
ihm der
ben: v-
Freund-
viel / ale-
chen.
schier a-

chers/ als er auff Erden/ mit den Menschen
umginge. Ach was ware es für ein lust
ihn sehen gehen/ reden / conversiren / eint-
gem werck obliegen/ vnderweisen/ antwor-
ten/ fragen/ im Tempel/ bey seinen Freun-
de/ in seiner Mutter behausung / auff d' Reiß
auffm Feld/ auff den Gassen zu Jerusalem/
vnd allenthalben? Alles das ware anmütig
gesehen vnd stund ihm wunderbarlich wol
an: welches sein Großvatter der David an-
deuten wöllen/ da er sagt: Der Herr ist ganz
bekleid vnd angethan mit Schöne. Aber di-
se Schönheit ward über alle massen gezieret
vnd noch schöner gemacht durch die un-
glaubliche Sanfftmüt vnd Freundlichkeit/
mit welcher nicht allein / die Gemüter de-
ren so ihn anhörten / sondern auch die ihn
allein ansahen / ganz eingenommen wor-
den. Diese war so groß vnd anlockend/
das die Juden / wie Galatinus bezeugt/
ihm den Nahmen der Freundlichkeit ge-
ben: vnd wan sie sagten / lasset vns zur
Freundlichkeit gehen / bedeutet solches so
viel/ als sagten sie / lasset vns Jesum besu-
chen. Vom H. Petro lesen wir / er hab
schier allzeit geweinet / vnd man vermeine/
er

es seye geschehen wegen der Neus vnd
 daß er seinen allergütigsten Meister verlan-
 gnet. Der H. Antonius sagt daß sey eine
 eine gute Ursach / jedoch habe er fürnemlich
 defwegen die Zäher so reichlich vergossen
 weil er sich erinnerte der Freundschaft vnd
 Sanftmütigen Conversation vnd Ge-
 meinschaft des Sohns Gottes / deren er
 sich beraubt sahe. Solte einer nicht merken
 der H. Bernardus habe bey vnd mit Chri-
 sto gelebt / wan man ihn hört reden. Der
 Herr Jesus spricht er / ware süß / lieblich
 vnd freundlich in seinen Worten / in seinem
 Angesicht / in seinem Namen / in seinen wer-
 cken / vnd allenthalben.

Aber wozu nuzet diese anmütige Ge-
 danken von der annemlichen vnd freund-
 lichen Conversation des Sohns Gottes /
 Damit wir ein grosse vnd herrliche Mei-
 nung schöpfen von der Sanftmüt / davon
 ich jetzt mit dir gedenc zu handeln. Es soll
 die Sanftmüt vnd Freundlichkeit billich
 gelobt vnd gepriesen werden / dan es ist die
 Königin der Gmüter / vnd eine auß den
 fürtrefflichsten Tugenden / die GDe dem
 Herrn / den Engeln vnd den Menschen
 sonder

sonderlich
 mir nich
 Schönhe
 nach auß
 wenig Ze
 daß jentig
 Seeligke
 demem K
 vnd sches
 im reden
 theil ist ei

Was
 rauff daß
 von anfan
 tion anste
 sich zu erl
 licheit rau
 Salomo
 Ederhol
 vnd mit p
 die Pfor
 die Sanct
 waren g
 Dadurck
 geben. w
 vnd Zeich

sonderlich das Herz abgewinnen. Ich will mir nicht fürnehmen dir alle derselben Schönheit vnd Vollkommenheit der Länge nach aufzulegen. Darzu hab ich gar zu wenig Zeit. Es wird genug sein daß ich dir daß jenig sage / welches zu deiner Seelen Seeligkeit am fürträglichsten ist / vnd in deinem Herzen erwecke eine großachtung vnd schätzung der Sanfftmüt / insonderheit im reden: welches das fürnehmste stück vñ theil ist einer anmütigen Conuersation.

Was mich angeht / so gebe ich so viel darauff daß ich dafür halte / man muß davor anfangen / wan einer seine Conuersation anstellen will wie sichs gebürt / vnd sich zuerlangen der Tugend vnd Heiligkeit tauglich machen. Der ganze Tempel Salomons ware bekleid vnd geziert mit Ederholz / so im Wald Libano gehawen / vnd mit platten von pur lauterem Gold: die Pforten alerbwoll / da man eingeng in die Sancta Sanctorum ins Heiligthumb / waren gemacht auß Delbäumen Holz. Dadurch vns Gott hat wollen zuverstehen geben: weil der Delbaum ein *symbolum* vnd Zeichen der Sanfftmüt ist / so müsse

N

der

der ienig / so zur Heiligkeit begeret zu gelan-
gen / durch die Tugend der Sanfftmüt ge-
hen vnd davon den anfang machen / als
welche die fürnembste Tugendt ist / welche
zu erlangen man sich besteißen soll. Eben
dieser vrsachen wegen ermahnet der Sohn
Gottes / man solle von ihm lehren erstlich
die Sanfftmüt / vnd hernach die Demuth.
Aber hie redet mir jemand ein / vnd sagt:
Es ist aber die Demut so hochnödig Da
ligt nichts an. Die Sanfftmüt ist die Thür
vnd der Eingang darzu. Darauf lehre
ich / der erste grundt aller Tugenden für den
der wol will zunemen / seye die Sanfftmüt.
Einen schönen vnd hohen Altar wol zu ü-
bergülden / muß vorhin mancher grund ae-
legt werden. Unsere Seelen zu vergül-
den / ist ein einziger gnug / der nemblich
den ich dir jetzt lobe.

Damit ich dich aber nicht zulang auff-
halte / so sage ich / die Freundlichkeit im re-
den seye auß allen die rauglichste vnd be-
quemste eine Seel schön vnd vollkom-
men zu machen / oder zum wenigsten sie zu
bereiten grosse aeistliche Reichthumben zu
empfangen. Es geht nichts vor den König
der

der Jm
gar auch
stare hat
zusagen /
Gottes d
Waffen /
lichen Zi
nig vnd s
Worten.
er die Ite
siones v
die Gemi
les. Eine
des Leben
gibt in de
vnd die
sie anhöre
Der gross
dem Gott
(4) das e
beliebt vn
wie ist er
Von welc
gemacht?
wie am sel
wird:
(2) Eccl. 4

der Zinnen/der ganz keine waffen hat / so
 gar auch keinen Sichel/sonder an dessen
 statt hat er Honig im Mund. Oder besser
 zusagen/es geht nichts/vor einen Diener
 Gottes der an statt all seiner Wehr vñnd
 Waffen/an statt der Rüstung aller fürref-
 lichen Tugenden nichts anders hat als Ho-
 nig vñnd süßigkeit im Mund/vñnd in seinen
 Worten. Mit dieser süßigkeit vñnderhält
 er die Lieb stiller vñnd beütiget seine Pas-
 siones vñnd böse Anmütungen/gewinne
 die Gemüter vñnd Herzen/vñnd erhält al-
 les. Eine fridliebende Zung ist ein Baum
 des Lebens / sagt der Weise Man. Sie
 gibt in der that das Leben den Tugenden
 vñnd die freud des herzens so wol denen so
 sie anhören/als die sich deren gebrauchen.
 Der grosse Diener Gottes Moyses/von
 dem Gott selbst in der h. Schrift bezeugt/
 (a) das er bey Gott vñnd den Menschen
 beliebt/vñnd seine gedächtnuß sehr gesegnet
 wie ist er zu so grosser Heiligkeit gelangt?
 Von welcher Tugend hat er den anfang
 gemacht? Bewußlich von der Sanfftmuht/
 wie am selbigen Ort außerrücklich gemeldet
 wird: Vñnd damit wir verstünden das
 (a) Eccl. 45. R 2 seine

seine Sanfftmüt in reden solches am aller-
 meisten außgericht habe / seht der Weise
 Man hinzu: Er hat durch seine Wort die
 vngewore Wunder gestillet. Er hat mit
 seinen honigfüßen vnd sanfftmütigen Wor-
 ten all seine Passiones übermeister / welches
 die warhaffte wunder vnserer Seelen seyn /
 vnd er hat zugleich erweicht die harnackige
 vnd verstockte Herzen / die da waren vnder
 den zwanzig hundert tausenden die er re-
 gierte. Mit seiner Sanfftmüt hat er diese so
 grosse Menge Volcks eingenommen / vnd
 sich bey allen beliebt gemacht. O wie mä-
 chtig vnd kräftig ist die Sanfftmüt im re-
 den! Wann ich in mir empfinde ein anmu-
 tum: des Zorns / der Rach / der Mißgunst /
 der Traurigkeit / wan ich nur sanfft rede
 und antworte / so kan dadurch alles des vn-
 gewitter gestillet werden. Es mag sich je-
 mand wider mich aufflehnen vñ mir schro-
 lich dräwen / wann ich ihn gütlich / sanfft-
 mütig vnd demütig anrede / so werde ich
 ihn zu frieden stellen / vnd seinen widerwil-
 len vnd zorn über mich in liebe verändern.
 Ein gewisse Franckperson als sie ersah den
 tapffern Martyrer in Schottland P. Jo-
 annem

annem
 fienge f
 schänd
 auch au
 schielen
 tes das
 lich an /
 ich bitte
 sichte sen
 Diese fr
 so berwe
 sie offen
 vñre Be
 se hinzu
 reden al
 samkeit
 daß auch
 Wort d
 Gemüß
 ne. De
 wollest
 der Sa
 mer spi
 tige vñ
 mer rau
 wort ge

annem Ogilbeum, auß vnserer Gesellschaft
 fienge sie an ihme zu fluchen vnd ihn zu
 schänden vnd zu schmähen: sie lachte ihn
 auch auß wegen seiner Anagen / die etwas
 schielend waren. Der fromme Diener Soc-
 tes das alles anhörend sahe sie ganz freund-
 lich an / vnd sagte darnach zu ihr: Frau /
 ich bitte Gott / er wolle ewer schönes ange-
 sichts sengen / vnd euch dasselb ge erhalten.
 Diese freundliche Antwort hat dieselbia al-
 so bewegt vnd ihr gemüt also verändert / daß
 sie öffentlich bekennet sie hette diesem Man-
 nrecht gethan vnd es sene ihr leid: vnd se-
 he hinzu / sie wolle hinfürs nichts von ihm
 reden als mit allem respect vnd ehre: brei-
 samkeit vnd alles Gutes. So wahr ist es /
 daß auch ein einzig gutes vnd freundliches
 Wort die allervergiftigste vnd verbitterste
 Gemühter verändern vnd befriedigen könn-
 ne. Deßwegen rathe ich dir / Philagia, du
 wollest dich hüten für all hand reden die
 der Sanfftmut zu wider senn / vnd nim-
 mer spizige / bittere / schmähende / hoffer-
 tige vnd harte Wort gebrauchen: nim-
 mer rauhe / vngedultige / vnd druckne ant-
 wort geben: nimmer solche wort reden / die

einem ein anzeigen geben mögten der ver-
 messenen künheit einiges Muthwillens/
 Unverschämheit/vnnd bitterkeit des her-
 zens. Hüte dich fleißig vor der herrischen
 weiß zu reden vnd für solchen Discursen/
 die mit hoffertigen Gebärden/etgnem gut-
 achten/vnnd anderer verachtung vnnd ge-
 ringschätzung vermischt sein. Alles diß ist
 straffwürdig/vnnd dem Geist der Freund-
 lichkeit vnnd Sanfftmuht gerad zu wieder.
 Weil wir alle gefellig sein vnd beyammen
 leben/so müssen wir dran sein/das bey al-
 ler fürfallenden gelegenheit unsere Con-
 versation vnd Wandel freuentlich vnd an-
 mütig sey: also das wir keinem Menschen
 verdriesslich vnnd vberlöstig sehen/die Lieb
 im geringsten nicht verletzen/vnd vnseren
 Nächsten nicht betrüben; ihn eben auff den
 schlaag anreden vnnd ihm antworten/wie
 wir gern hetten das es andere mit vns
 machten.

So gar muß man auch sanfftmütig
 sein/vnnd gürtlicher vnd freundlicher wort
 gebrauchen/wann man von anderer Leute
 Mängel vnnd Gebrechen redet/wiewol sie
 öffentlich vñ bekant sein. Nimmer sol man
 von

von einer
 vngeschic
 alle Leute
 andern
 hingehen
 aufgibst
 vnnd bege
 zu folgen.
 wieder mi
 mich gesch
 mir alsd
 gen/vnnd
 oder ihn fü
 ich ihm no
 Gall die
 hat? Ge
 mich zimlt
 wort/man
 gürtiger v
 den. Sage
 tractirt/er
 gelinder m
 nichts übel
 oder bißige
 reschändlic
 drauffgese

von einem anderen sagen: er ist hoffärtig/
vngeschickt/oder ein Narr. Es wissens aber
alle Leuth. Das schadet nichts. In eines
andern Mund mögen der gleichen Worte
hingehen: aber nicht in deinem/der du dich
aufgibst für einen Liebhaber der Tugend/
vnd begerest der sanfftmüt Christi nach-
zufolgen. Wan er aber mich beleidiget vnd
wieder mich vnbilliger weiß außgefahren/
mich geschänder vnd geschmähet hat/soll
mir alsdan nit erlaube sein mich zubekla-
gen/vnd ihm zu sagen was er gethan hat?
oder ihn für den außzuruffen der er ist? soll
ich ihm noch darzu Hönig geben für alle die
Gall die er mir so überflüssig zugemessen
hat? Gewißlich du pressest vnd truckest
mich zimlich/gleichwol gebe ich dir zur ant-
wort/man müsse auch in diesem fall sich
gütiger vnd sanfftmütiger Worte gebrau-
chen. Sage ihm er habe dich nit so güttlich
tractirt/er hatte es woll etwas anders vnd
gelinder machen können/aber bey leib sage
nichts übels von ihm/brauche keine spitzige
oder bissige wort. Der Patriarch Jacob wa-
re schändlich von seinem Schwigervatter
drauffgesetzt vnd belogen/deme doch vnan-

gesehen ist er nimmer mit einem vnbilligen
 Wort außgefahren. Er hetze ihn einen Be-
 rreger / einen Schalck / einen arglistigen
 Menschen nennen können / aber er thate es
 nicht. Alles was er ihm sagt / waren diese
 wort: Was ist diß daß du hast thun wollen?
 warum hast du mich betrogen? Der Erz-
 engel Michael hatte einen Streit mit dem
 bösen Feinde von wegen des Cörpers des
 Propheten Moysis / er hätte ihn schänden
 vnd schmähen können / vnd einen ver-
 dammen / einen Höllenbrandt / einen Miß-
 thäter der die höchste Majestät verletz / ein
 ehrlosen Schelmen / vnd mit hundert be-
 gleichen Namen nennen können / so hat er
 doch nicht thun wollen / Als der Erzengel
 Michael mit dem Teuffel disputirte vnd
 stritte von wegen des Leichnams Moysis /
 dürffte sich nicht erkünnen ein vrtheil der En-
 stung herfür zubringen / sondern sprach
 Der Herr gebiete dir. Er sagte ihm nicht
 ein böses oder vnebenes Wort. Dessen be-
 N. Hieronymus die Ursach gibt vnd
 sprich. Es hetze zwar der Teuffel auff solche
 manier sollen tractirt werden / aber es wolte

(a) In epist. Judæ Apost. v. 9.

sich nie
 Engels
 solten a
 Wann
 recht ha
 ben mö
 lassen v
 mir doch
 lassen he
 steher di
 leben de
 wie sie v
 hen ist v
 wie ein l
 alles /
 freundli
 Die
 geben
 mane zu
 in den w
 hen dar
 Confer
 verande
 ma. bre
 hercy vn

sich nie gebüren / daß auß dem Mund eines Engels einige Schand oder Schmähwort solten gehört werden. Eben das sage ich dir. Wann du schon die beste versach / fug vnd recht hast / so einer in der ganken Welt haben mögte / deiner Zungen den Zaum zu lassen vnd andere zu schmähen / so glaube mir doch vnd halte dich ein. All diese außgelassenheit der Zungen vnd frenheit im reden sehet dir nit an Du willst nachfolgen dem leben der Engeln. Wol qu: so rede dan auch wie sie / vnd wan dir etwas zusider geschehen ist von einer Person die zu hassen were wie ein liebhafter Teuffel / so vergiß doch alles / vnd rede von ihr nit als mit ganz freundlichen vnd sanffmütigen Worten.

Die muß ich dir doch ein gutes Lehrstück geben. In dem ich dich so sehr lade vnd anmahne zur Sanffmut vnd Freundlichkeit in den Worten / so muß man gleichwol zusehen daß diese Freundlichkeit (es sey in der Conservation oder im reden) sich nicht verandere in ein angenommene vnd gemachte weiß zu rede / in eine Fuchschwänkeren vnd begird anderen zu gefallen: dann

N 5

diß

diß schmecke nach dem Hoffleben vnd nit
 nach dem Geistlichen Stand/wann du et-
 wan darin bist. Unsere conversation vnd
 red muß sich nit verkehren in ein eitel wol-
 gefallen daß wir vnter in schein der Freund-
 lichkeit vnd Höfflichkeit solche Geistliche
 Leut werden / die ihre Regel/ Satzungen
 vnd gute Gebräuch umbstossen. Ich werde
 angereizt das stillschweigen zu brechen/ in
 eine frembde Kammer zu gehen/diß oder
 jenes ohne erlaubnuß zuthun / wider mein
 Gelübd oder Regel / vnd vnder dem schein
 einer vermeinten Ehrbarkeit vnd wolste-
 hens / lasse ich mich bewegen zur vbertret-
 tung meiner Regel. Ach das ist kein Ehrbar-
 keit vnd Freundlichkeit/ darin besteht die
 Sanfftmuht vnd heilige Willfährigkeit
 nit. Es ist besser man gefalle Gott als den
 Creaturen/ vnd man thue seinem Gewiss-
 sen gnug als daß man einem Menschen zu-
 viel zu gefallen sene. Die H. Magdalena/
 als sie von den Engeln gefragt worden :
 Weib warum weinstu? antwortet sie : weil
 sie meinen Herrn hinweg genommen ha-
 ben. Als sie diß gesagt/hat sie sich umbge-
 wendet. Wie? was ist das für ein Höfflich-
 keit

keit von e
 Tochter
 den Ena
 licher an
 An ihrer
 darauff:
 ben ihner
 viel frag
 sie mögte
 hindern
 diese Gö
 also abs
 damit w
 von aller
 versach ist
 thun/vn
 haben so
 sonen we
 vnd kein
 ben? Min
 Mariae N
 die Sa
 fern Geb
 gehen/zu
 darnach

kett von einer so adelichen vnd wolertzognen
 Tochter? Zum wenigsten solte sie sich gegen
 den Engelen etwas höfflicher vn freund-
 licher angestellt haben. Was fürchtet sie?
 In ihrer statt gib Origines die antwort
 darauff: Ich begere die Engel nicht zusehen
 bey ihnen bleiben. Ich fürchte/wan sie mich
 viel fragen / vnd ich ihnen viel antworte /
 sie mögten meine Lieb mehr verwirren vnd
 hindern als fortsetzen vnd mehren. Wan
 diese Göttliche Liebhaberin die Engel selbst
 also abschafft / was sollen wir nicht thun
 damit wir vns los machen vnd befreien
 von aller begird andern zugefallen / die ein
 vrsach ist das wird vnser Ampt nicht rechte
 thun/vnd welche die Lieb/so wir zu G D E
 haben sollen / geringer macht / deren per-
 sonen wegen / welche gar keine Engel sein/
 vnd keine Englischen Sitten an ihnen ha-
 ben? Wir sollen gänzlich nachfolgen der H.
 Mariæ Magdalena / vnd ohne fürcht wider
 die Sanfftmur zuhandeln / ihnen mit vn-
 fern Geberden/oder auch in dem wir davon
 gehen/zuverstehen geben/wir fragen mehr
 darnach / das wir die Liebe Gottes bewah-
 ren

ren mit haltung vnserer Regel / als ihre
Freundschaftt erwerben mit nachtheil der
Vollkommenheit.

Wan du im Geistlichen Stande nit
lebst / so bistu doch nicht weniger verbunden
all diese eitele Wolgefallen zu vermeiden /
welche vielleicht bey vnd von der Welt für
Höflichkeit vnd Sanfftmüt mögten ge-
halten werden vnd dennoch in Gottes an-
gesicht ein straffwürdige Willfährigkeit
sein. Man muß nimmer so weit kommen /
daß vnser belebtheit vnd Freundlichkeit
nach der Schmecheleren schmecke / vnd
mit lügen ombgehe. Man muß die warheit
verständig herfür bringen mit ehrlichen-
den / holdseeligen vnd ebrerbiet samen
worten. Berülde die Warheit / so viel es
dir gefällt / mit freundlichem Gespräch. Es
lige nichts daran / wan sie nur gesehen
wird / vnd der mit dem du redest sie ver-
stehet. Vnd wan es schon einer auß den
grösten vnd mächtigsten Königen der Welt
were / wan du doch mit ihme reden oder
ihm was er begert abschlagen muß / nach
der Regel vnd Richtschnur deines Ge-
wissens / so thue es nur frey / mit gebüren-
dem

dem re
erwan
lieblich
mache
nosor e
me Zeu
gethan
freunde
Dif ist
Allerhö
den K
sara vni
nenner i
aber hin
Mens. v
den vno
deine W
wie ein L
Ich h
genomm
wie diese
gelegenh
zuverhale
ausführ
dieses D
diese an

dem respect, vnd sorge nicht du handelest
 erwan wider den Geist der Sanfftmur vnd
 Lieblichkeit. Siehe den Daniel an wie er
 ma. be. Er hatte dem König Nabuchodo-
 nosor eine sehr böse vnd gar nicht angeneh-
 me Zeitung für zuhalten Er hats frehlich
 gethan / aber mit gebürendem respect vnd
 freundlichkeit. Doch sagte er ihm alles
 Dis ist die Auslegung des Brtheils des
 Allerhöchsten / das vber meinen Herrn
 den König ergangen ist. Dwie ererbiet-
 sam vnd freundlich gehet das ab! Er
 nentet ihn seinen Herrn vnd König / setzt
 aber hinzu: Sie werden dich von den
 Menschen verstoffen / vnd du wirst bey
 den vnvernünftigen vnd wilden Thieren
 deine Wohnung haben / vnd Graß fressen
 wie ein Ochs.

Ich hatte mir gvar etlicher massen für-
 genommen dir etliche Regeln vor zuhalten /
 wie dieser Geist der Sanfftmur bey denen
 gelegheiten / die gefährlicher sein mögen /
 zu erhalten / aber wie kan ich solches
 außführen / nachdem ich schier zum ende
 dieses Discurs kommen bin? Doch hab dir
 diese an statt aller / welche der Gottseelige
 Fran-

Franciscus de Sales zu gebrauchen pflegte:
Nichts wider Gott. So viel belebtheit/
so viel Freundlichkeit / so viel Höflichkeit
als dir beliebt / wann nur nichts wider Gott
ist vnd er nicht beleidiget wird.

Hierauf hab ich nichts weiter zu sa-
gen / Philagia, als allein / daß ich dich bitten
weisen Sandts du auch immer bist / du
wöllest deinem heil vnd vollkommenheit
obliegen im Geist der Sanftmüt. Vnd da-
mit ich solches leichter vnd kräftiger von
dir erhalte / so will ich mich gebrauchen der
wort des H. Pauli: Ich bitte euch daß ihr
würdiglich wandelt in aller Sanftmüt/
wie sichs dem Beruf gebürt dadurch ihr
beruffen seht. Der Apostel redet also / die-
weil wann die Tugendt einmal die Thür
eröffnet vnd die andere Tugenden in vnse-
re Seelen eingeführt hat / so erhält sie diesel-
be darinnen / vnd hinderläßt sie vns in ru-
higer Possession vud völligem Besiß / als
ein Erbtheil das vns eigenthümlich zu-
kompt Seelig sein die Sanftmütigen / vnd
sie werden das Erdreich besizen. Die Tu-
genden wohnen vnd halten sich auff bey den
Sanftmütigen / als in ihren eignen lande
vnd

vnd herr
Melanch
Hoffäre
passion
sein / hal
den: abe
fahren la
mütigen
tigete ho
ständig.
her sie im
kung alle
ligkeit. I
werden d
frid erlü
Sanfter
(wann si
sam gele
tungen n
weg. E
geringe
alles hin
ner ande
cirt vnd
sieghaffe
Tugendt

vnd herrlichkeit. Ich muß es gestehen/die
Melancholischen/die Mißgünstigen/die
Hoffärtigen/vnd welche mit dergleichen
passionen vnd anmutungen eingenommen
sein/haben bißweilen auch erliche Zugen-
den: aber es magt gar leicht daß sie selbige
fahren lassen vnd verlieren. Die Sanfft-
mütigen allein vnd die den Geist der Güt-
tigkeit haben/halten fast vnd bleiben be-
ständig. Der frid vnd ruh ihrer Seelen se-
het sie in etne ewige possession vnd besit-
zung aller hand victori, sieg vnd glück see-
ligkeit. David sagt: Die Sanfftmütigen
werden das Land erben/vnd sich in grossen
frid erlustigen. Welchen dieser geist der
Sanfftmüt abgeht/die haben die Tugendē
(wann sie doch deren etnige haben) gleich-
sam gelehrt vnd geheurt/ihre böse Anmü-
tungen nemen sie ihnen gar leichtlich hin-
weg. Ein vnebenes vnd hartes Wort/ein
geringe Verachtung/eine Eitelkeit hole
alles hin. Die Sanfftmütigen sein weit ei-
ner andern art vnd natur/sie sein mortifi-
cirt vnd abgerödet/sie sein vber die massen
sieghafft vnd tugendsam//die vbung der
Tugenden ist ihr erbeil.

Bnd

Vnd hertz zu dienet sonderlich die
 Sanfftmur vnd Freundlichkeit im reden.
 Sie hat wunderbarliche außwirkungen
 so wol in denen die sie haben / als bey denen
 gegen welche sie gebraucht wird: vnd gleich
 wie ein einzig rauhes/hartes vnd bissig
 Wort eine Seel verstellen vnd einen im-
 merwährenden Widerwillen vnd Bitter-
 keit wider den der es geredet hinderlassen
 kan? also kan auch ein guets vnd freund-
 liches Wort die allerhärteste vnd vbelge-
 gen vñs gefinnne Herzen einnemen vnd
 gewinnen. Ein gewisser König in Orient
 name alle Städte die er belegerete ein in dem
 er die Pforten mit Del beaossen. Ich darf
 fechtlich sagen/die Sanfftmur vnd Freund-
 lichkeit im reden seye noch viel mächtiger
 vnd kräftiger. Sie herrschet vnd regieret
 vber alle vnser Werck / vnd nimbt hin
 vnd gewinnt die Herzen der Menschen/
 vnd des gansen Himmlischen Hoffes.

Wan du zeit vñ weil hast etwas andere zu lesen/
 so lese das 38. 9. 209 vnd 22. Capittel der dritten
 Tractatt auß dēersten Theil P. Rodericij, alda er
 von der Demur handelt. Awer auß der Nachf. le-
 gung

gung Chr
 Buch.

zu deinen
 als zum
 natio, zu
 Francisc
 Damit d
 das acht
 Heiligen
 du dir no
 the heut
 ne andac
 ligen Ja
 was ich
 des Sept
 folgende

An

Für

Ver

D
 C

gung Christi das 2.7 vnd 22. Capitel im ersten Buch.

Nach diesem lesen ernewere dein Andacht zu deinen fürnehmsten vnd sonderbaren Patronen als zum H. Joseph/zum H. Alexio zum H. Ignatio, zum H. Benedicto, zur H. Vrsula, zum H. Francisco, zur H. Theresia, oder andern Heiligen Damit diese ernewrung desto leichter falle/so lese das achte Capitel in meinen Andachten zu den Heiligen Gotten/welches hie von handelt. Wan du dir noch keinen Patronen erwöhlet hast/so mache heut den anfang. Zum wenigsten ernewre deine andacht zu deinem Schutzengel. Wan ein Heiliges Jahr wird getruckt seyn / so magstu sehen was ich bey dem Fest des H. Michaelis am End des Septembris melde. Hernach bereite dich zur folgenden Betrachtung.

Andere Betrachtung /

Für den sechsten Tag der Exercitien.

Von der Gütigkeit vnd Sanftmüt des Sohns Gottes.

Das Vor Gebett/wie gebräuchlich.

Erstes Præludium Bilde dir den H. Joann.

Joannes für/welcher als er vom Sohn Gottes redet vnd mit dem finger auff ihn deutet / ihm den Namen eines Lambs geben hat : Siehe das Lamb Gottes / sieh der die Sünde der Welt hinweg nim! Welches er sonderlich sagte von wegen seiner Güte / vnd vnschuldigen Sanfftmüt / wie eines Lambleins zu sein pflege.

Zweites Præludium. Begere gnad von Gott daß du diese Lection von der sanfftmüt / welche sein lieber Sohn vns fürgehalten / recht fassen mögest.

Erster punct. Der güetige Seeltg-macher ließe eine vnglaubliche Sanfftmüt spüren in seinen Worten. 1. Wan er nur einmal mit jemandt redet / so hatte er ihn schon ganz eingenommen : also holdseelig vnd freundlich ware er. Seine reden waren süßer als Hönig / vnd ganz Himmlisch. Herz / zu wem solten wir gehen? du hast die wort des ewigen lebens / sagte der H. Petrus. 2. Ein blinder begerte von ihm sein Gesicht mit großem geschrey vnd vngestümigkeit. Ein anderer würde sich darüber erzörnt haben / aber der güetige Jesus im geringsten nicht / sonder er fragt ihn mit

lich 4

lieblichen
gestu das
Simou
Gast ge
Magd al
Jesus so
daß er sie
vnd mit i
Worten
hen: Me
den; deit
Ach wie
rauh vnt
einem D
kan nicht
vnd lasse
du allerse
meine W
ich die
gleich vn
Ander
sti erschi
seinem
sagt man
leubt zu
Anschau

lieblichen Worten: Mein Freund/was be-
gestu das ich dir thun solle? 3. Als der
Simou/welcher Christum den Herren zu
Gast geladen hatte/vnnd die Aposteln der
Magdalena zuwieder waren / ist der Herr
Jesus so gützig vnnd freundlich gewesen /
daß er sie wieder alle verthätiget/getröstet /
vnnd mit diesen holdseeltigen vnd liebeichen
Worten voller freuden hat lassen heimge-
hen: Meine liebe Tochter/gehe hin im frie-
den; dein Glaub hat dich seelig gemacht.
Ach wie übel thue ich daran/das ich so
rauh vnnd hart bin im reden! Ich gleiche
einem Dorn oder Brombeerstauden/man
kan nicht zu mir kommen oder ich steche/
vnnd lasse meine böse passiones merken. O
du aller sanfft mütigster König/wollest doch
meine Wort also regieren vnnd richten/das
ich dir hinfüro in meinem reden ganz
gleich vnnd ähnlich sene.

Anderer punct. Die Sanfftmuße Chri-
sti erschiene auß seinem Angesicht/vnnd
seinem Wesen oder Gebärden 1. Also
sagt man/die betrübte vnnd melancholische
Leute zu seiner zeit haben allein durch das
Anschauen seines Göttlichen Angesichts
getrö-

getröset zu werden / einer zum andern pflegen zusagen : Lasset vns gehen / vnd sehen den Sohn MARIE (a) 2. Die grosse Menge Volcks / welche ihm folgte in die Wüsten / auff den Berg / vnd allenthalben / konte nicht ersättiget werden ihn zu sehen / zu lieben vnd sich über seine Sanfftmuth zu verwunderen : vnd ob wol er nicht allzeit predigte / so hatten sie doch ihre Freud vnd gnügen daran / das sie ihn anschawen mögten : vnd diese Freud ware so groß / das sie des Essens vnd Trinctens vergassen. Sibe sagt er / sie sein nun drey Tag bey mir verharret / vnd haben nichts zu essen. 3. Die gütigkeit vnsers Erlösers ware an seinem Angesicht zu sehen / als er weinte von wegen des Lazari Tod. O du holdseligster Seligmacher / wie recht vnd wohl hastu gesagt / man müsse die Güte vnd Sanfftmuth von dir erlernen.

Dritter Punct. Die Sanfftmuth Christi lasset sich auch in den Wercken selbst spüren. 1. Auß dieser Sanfftmuth entspringt ein herrliches Mitleiden mit allen betrüben beerraneten vnd elenden Menschen. (a) S Brigitta in Revelat. schen. mit dem gen weichen zu Galilea. Weiblen halten wa treibt ihn das er wie nur ein spriche e Seeltige sich so ga im Ehbru nomme traten. die / die mand v nicman ich dich hin vnd Donau das Hon Freund den jenn

sehen. Also thate er das Wunderzeichen mit dem Brod. Eben dieser vrsachen wegen weigerte er sich nicht das Wunderzeichen zu thun auff der Hochzeit zu Cana in Galilea. Ingleichen hat das Cananaisch Weiblein endlich von seiner Gürtigkeit erhalten was es begerete. 2. Seine Gürtigkeit treibt ihn an vnd zwingt ihn gleichsam / daß er viel für wenig verheißt. Er begeret nur ein Trunck Wassers / vnd dafür verspricht er den Himmel / vnd die ewige Seeltigkeit. 3. Seine Sanfftmuth erstreckt sich so gar auff die Sünder. Die Frau so im Ehbruch ergriffen / hat ihre Zuflucht genommen vnd hilff funden / bey dieser Gürtigkeit. Weib / sprach er zu ihr: wo seind die / die dich verklagten? Hat dich niemand verdampft? Sie sprach / Herr / niemand. Jesus aber sprach so will ich dich auch nicht verdammen: gehe hin vnd sündige hinsüro nicht mehr: Von außsprichliche Sanfftmuth? Gib mir das Honig vnd Del deiner Güte vnd Freundlichkeit / damit alle meine Werck den jennigen gleich seyen.

Colloquium mit dem Lehrmeister des
Santemut. Klage dich bey ihm an von
wegen deiner Unfreundlichkeit / Unbelehr-
heit / vnd anderer Mängel wider die sant-
muth. Fürsag der besserung. Ein herliche
bezird diese so liebe vnd schöne Tugend zu
lieben vnd darnach zu sterben. Pater noster
Ave Maria.

Übersetzung der gehaltenen Betrachtung Be-
suchung des H. Hochw. Sacraments. Examen.
Mittagmal. Im hin vnd hergehen widerhole die-
ne Lösung zum öfftern. Ich muß dir alles sagen/
sonst lassetu den halben Theil vnderwegen. Re-
creation. Besuchung des H. Sacraments Parti-
cular Examen. Zeit zuschreiben. Geistliche Les-
ung.

Geistlicher Discurs /

Für die Nachmittägliche Lesung an Sech-
sten Tag der Exercitien.

Von den Menschlichen
Respecten.

Es ist nichts edlers vnd herrlicher / als
Gott

Gott gefallen. Gott begnügen vnd erlustigen/der mit keinem Ding vollkommenlich zufrieden ist/als mit ihm selbst/ist das nicht das allerfürtrefflichste Werck/das ihm jemand einbilden möge? Philagia, ich fasse diese warheit also stark/das ich mehr würde halten von einem einzigen Werck/damit ich wüßte/das ich Gott gefallen thäte/als von zehn hunderttausend/mit welchen ich allen Menschen vnd Engeln gefallen/wan sie sich schon über mich viele hundert Jahr loben würden. Also sehr geht mir zu hergen die fürtrefflichkeit vnd gluck/seeligkeit eines einzigen Gott wolgefälligen Wercks/das wann ich wüßte dergleichen eines gethan zu haben/ich gleich darauff gern sterben wolte. Vnd wie könnte ich einen ehrlichen vnd herrlichen Todt haben als der höchsten Majestät des lebendigen Gottes zufriedlen vnd denselben zuerlustigen?

Auff diesen meinen sinn vnd meinung kan ich billich sagen/es thun ihnen dieselbe groß vnrecht/welche sich durch Menschliche Respect führen vnd regieren lassen/vand lieber den Creaturen als dem Schöpff-

Schöpff-

Schöpffer gefallen wollen. Du wirst ihret
 etliche finden / welche keine tugentfame
 Werck üben / die H. Sacramenten nicht
 gebrauchen / die Spitäler nicht besuchen / von
 Geistlichen sachen nicht reden / das Still-
 schweigen vnd ihre Keuel / wann sie Geistle-
 lich sein nicht halten dörfen / weil sie sich für-
 ten man werde auff sie stechen vnd sagen sie
 seyen Bleisner vnd Heuchler / oder wollen
 für Andächtige vnd Reformirer gehalten
 werden. Das verfluchte Was wird
 man saagen? hindert sie / daß sie nichts gu-
 tes thun / vnd auß Forcht einen Ungeistli-
 chen vnd Schwæcher zu mißfallen / achten
 sie gering Gott selbst zu mißfallen. Etliche
 die andere machens ganz auff einen andern
 schlag: sie werden fleißig obliegen den guten
 Wercken / sich in Gehorsam / Demut / Lieb-
 vnd haltung der Keuel üben: Aber auß
 was Ursachen? vnd wie lang? So lang
 dieser Ehrwürdiaer Pater ihr Director vnd
 Ober: so lang als diese hochgeehrte Weiser
 ihre Vorsteher in seyn wird. Dan lasse sie
 verändert werden / vnd an deren statt eine
 andere kommen / die nicht nach ihrem Sitten-
 mor vnd Sin sey: lasse den guten Ober

anderst m
 Ade Tu
 nichts m
 welches e
 man gerh
 willen gef
 Creaturen
 gefallen / n
 Gott selb
 Menschli
 Lösung v
 rische Be
 vermalede
 Mit einer
 Bruders
 ren die an
 gen hab ic
 wenige D
 werden v
 vnrecht
 fürhalten
 werden i
 fauleste
 zu finden
 anstellen
 Gottes

anderst wohin geschickt werden/dan heist es:
 Ade Tugenden vnd gute Tacht / dann ist
 nichts mehr oder gar wenig davon vbrig/
 welches ein gewisses Zeichen ist/das was
 man gethan/nicht purlauter vmb Gottes
 willen geschehen / sondern von wegen der
 Creaturen/vnd den Menschen zu lieb vnd
 gefallen/welche in grösserem Ansehen warē/
 Gott selbst. Der gleichen Leut sein alle voll
 Menschlichen Respects/ ihre gewöhnliche
 Lösung vnd Sprach ihre tägliche vnd nāt-
 urliche Bedancē sein anders nichts / als das
 vermaledeyte / Was wird man sagen?
 Mit einem Wort / alle diese sein auß der
 Bruderschaft der Placentiner / das ist de-
 ren die andern suchen zu gefallen. Derwe-
 gen hab ich mir fürgenommen ihnen etliche
 wenige Wort ins Ohr zu sagen/ die sie wol
 werden verstehen: ich wil ihnen kein groß
 vnrecht thun / sondern die warheit deutlich
 fürhalten. Das gröbste so sie von mir hören
 werden ist / sie seyen die allervunnigeste vnd
 fauleste Menschen die in der ganzen Wele
 zu finden; sie können / wie sie sich immer
 anstellen / im geringsten nicht für Diener
 Gottes gehalten werden; vnd sie seyen

S

ver-

vermessen / ganz ungeschickt vnd vntaug
lich.

Was nun ihre Faulheit vnd Nachlässig-
keit belangt / so ist dieselbe vnglaublich
groß: man kan nichts schwärers aedencken
als solche Seelen sein. Sie machen stat-
liche proposita vnd Fürsah beyder Taber-
lichen Bericht / bey einer andächtigen Com-
munion, in einer guten Betrachtung /
nach oder in den Exercitijs, vnd bey den
gleichen gelegenheiten. Man man sie solt
hören reden oder ihre Fürsah lesen / würd
einer sagen es seyen vnbewegliche Eisen vnd
Spiegel der Beständigkeit / vnd kein
Creatur werde sie je abwendig machen: vnd
darnach macht ein Wort / ein schimpffliches
Nam / ein einziges (Was wird man so
gen?) das sie gleich den Thon verändern
vnd der Versuchung vberwunden werden
vnd aller der stärcken Fürsah vergessen.
Mich dünckt solche Leute seyen gar gleich
Eiser welche jener Balsierer hatte / vnd
die er vollkommenlich hatte reden lehren:
Sie wuste vnd sagte ihr Credo oder den
Glauben ganz / sie machte den Nachbarn
vnd vorbegehenden hundert kurzweil
vnd

vnd zeit
der Mu
allerhan
sie seye ge
Aber was
von diese
bey einer
Trompete
hat die
ret / das
me gesch
eben so w
welche de
Eiser ha
Daben ich
derworff
der Heil
ihrem E
ich das g
den / nim
nimmer
einige L
diese vnd
Gott w
Die He
schicht

und zeit vertrieb mit singung der Litaney
 der Mutter Gottes / vnd herfürbringung
 allerhand bessen. Du soltest gesagt haben /
 sie seye gelehrt quia für ihr gantzes leben.
 Aber was geschicht? Eines tags nicht weit
 von dieses Balbierers behausung / enestete
 bey einer feirlichen aufruffung / ein grosser
 Trompetten schall: dieser unvermut Klang
 hat die Eister also verfürort vnd verwir-
 ret / daß sie all ihr Latein / all die gelehrsa-
 me geschwehigkeit / darüber vergessen / vnd
 eben so wenig wüßte als andere Eisteren /
 welche draussen herumher fliegen. Diese
 Eister hat viel gesellen. Alle die Schweser
 haben ich rede / sein der gleichen zufallen un-
 derworfen. Sie reden so wol die Sprach
 der Heiligen vnd der Aposteln / wann sie in
 ihrem Eifer sein. Sie sagen: Nimmer wil
 ich das geringste von jemand vbeis nachre-
 den / nimmer wider meine Obern murren /
 nimmer vber die Speisen klagen / nimmer
 einige Regel vbertretten / nimmer mich in
 diese vnd jene conversation einlassen Mein
 Gott, was ein schöne Sprach ist mir das?
 Die Heiligen reden eben also. Aber was ge-
 schicht? Es begegnet ihnen nur jemande

S

deme

deme sie sich schewen zu mißfallen / vnd
 weil derselbig murrete / vbel nachredet / vnd
 seine Regel vbertritt / so thun sie desgleichen.
 Es werde nur ein wort gesagt wider die An-
 dacht: wider die so in ihren Wercken etwas
 auffmerckamer vnd behutsamer sein; Ach!
 das wort hat man kaum gehört vnd ver-
 standen / so mache mans wie andere vnd
 auff die alte weis. Ein einziger Schall vnd
 Klang / nicht einer Trompetten / sonder
 nes Stich- oder Scherzworts mache die
 sie all ihrer Weißheit vnd stattlicher Für-
 saks vergehen. Elende vnd armseelige
 Creaturen welche wan mans bey dem Licht
 besicht nichts haben. Als Wort / die die
 Winde hinnimt vnd verreibt! Unglück-
 selige Elstern / welche nur auff eine gewis-
 zeit haben schwehen gelehret / vnd nicht
 thun was sie ihr Gewissen / die rechten Ver-
 nunfft / vnd Gott gelehret hatte! Habe ich
 nicht die allerrechtmässige vrsach sie auß-
 zuschreyen für die allerschwächste vnd fau-
 leste Menschen / so auff dem Weg der Zu-
 gende zufinden sein? Was kan schwächer
 sein als stätts zitteren vnd fürchten / auch die
 sie dessen ganz keine vrsach haben? Wie die

sem zeich
 kundar g
 Forcht h
 re zu för
 jenem zu
 vnd den
 samen so
 dem groß
 augen ste
 ler vnd
 kein herk
 der Wu
 alle ihre
 verzehrt
 sehen vnd
 les Mer
 men vor
 ihnen
 Fürst v
 anderen
 gang le
 der Na
 nigs in
 werch.
 oberlad

(a) 4. I

sem zeichen hat sie der Königliche Propheet
 kundar gemacht vnd von ihnen gesagt. Die
 Forcht hat sie eingenommen / da nichts wa-
 re zu fürchten: Dan sie fürchten diesem oder
 jenem zu mißfallen / wan man Tugend vbe
 vnd den Göttlichen Einsprechungen gehor-
 samen soll. Ich muß etwas hinzusehen von
 dem grossen Schaden so sie leiden / vnd für
 augen stellen den Fürsten aller dieser Fau-
 ler vnd Nachlässigen Menschen / welche
 kein herk haben etwas gutes zuthun / weil
 der Wurm der Menschlichen Respekten
 alle ihre Stärke vnd krafft zernaget vnd
 verzehret hat. Billeicht wirstu auß dem an-
 sehen vnd betrachtung der armseligkeit die-
 ses Menschens / ein abschemen bekom-
 men von der Junfte dieser Placentiner /
 ihnen nimmer nachfolgen: Deroselben
 Fürst vnd Obrister dan / vnd welcher
 anderen zugefallen in gefahr gewesen sein
 gang lebenslang Auffässig zu verbleiben / ist
 der Naaman / ein Feldt Obrister des Kö-
 nigs in Syria, vnd demselben sehr lieb vnd
 werth. (a) Er ware mit dem Aufak also
 überladen / daß er ganz stückend worden vnd
 gleich-

S 3

(a) 4. Reg. 5.

gleichsam in stücken siele. Ihn gesund zu machen sagte der Prophet Eliseus, zu dem er des wegen kommen/ er solle sich siebenmal im Jordan waschen. Dieser Fürst welcher vermeint hatte man würde einen grossen anstand vnd zurüstung machen für seine gesundmachung/ entferzte vnd verwunderte sich so fast über dis Recept vnd Medicin, daß er sich nicht könnte überreden selbiges zu probiren. Die Menschliche Respecten reizen sich so stark in seinem Gemüht/ daß er schier lieber sein ganz lebenslang wolte außsässig bleiben / als sich in diesem Wasser waschen. Wie/ sagt er/ sein dann die Wasser in vnserm Land vnd der Fluß in Syria nicht so gesund vnd gut als der Jordan? Vnd was wird mein König sagen/ wann er verstehen wird daß ich eine so weite Reiss auff mich genommen/ vnd mich siebenmal in diesem Wasser zu waschen/ welches nicht besser ist als das vnfrige? Was wird mein Gemahl sagen / welche sich vnderstunde mich von dieser Reiss abzuhalten vnd lieber solte gesehen haben ich hette mit in meinem Haus ein Bad zurüsten lassen/ als hic in einem frembden Lande

von

von allen
fließende
den met
baren sag
spotten/ r
ein vnber
mal zu
schein se
die Bede
schwach r
mittel zu
man ihm
den/ daß
nigte vnt
Was w
derumb
gekehrt w
nicht ein
hette dies
schon mi
verdorbe
mir dan
meiner
stelt ihre
zu thun
sere/ alle
vngesch

von allen gesehen werden / mich in einem
 fließenden Wasser zu waschen? Was wer-
 den meine Capitein / Officier vnd Sol-
 daten sagen? Sie werden gewißlich meiner
 spotten / wan sie hören ihr General seye in
 ein unbekantes Land gezogen / sich sieben-
 mal zu waschen / vnterim pretext vnd
 schein seiner Kranckheit. Das waren
 die Gedancken des Naamans / der so
 schwach ware in der gefassen Resolutiō alle
 mittel zu erlangung seiner Gesundheit / die
 man ihme vorschreiben würde / anzumen-
 den / daß es wenig gefehlt (also sehr pei-
 nigte vnd verirrte ihn das vermaledente
 Was wird man sagen?) er were wie-
 derumb Auffantz nach seinem Vaterland
 gekehrt wie er kommen ware. Vnd war
 nicht ein trewer Diener ihn auffgemuntere
 hette diese Wässer zu versuchen / so were es
 schon mit ihm gerhan gewesen / er were lang
 verstorben vnd nimmer genesen. So ist
 mir dan der Naaman ein lebendiger abriß
 meiner Placentiner der mir artlich für-
 stellt ihre schwachheit vnd hinlässigkeit zu es
 zu thun / wie leicht vnd gering es immer
 seye / aller der guten fürfās so vorhergangen
 vngedachet.

Derowegen lasse es dir nicht wunder vor-
kommen / wann ich noch so schändlicher
Faul vnd Tragheit sagen darff sie sehen tei-
nes wegs Diener Christi. Der Apostel Pau-
lus hats schon vorhin gesagt. Wan ich den
Menschen gefiele (fürnehmlich wann ich
arbeitete ihnen zu gefallen) so were ich kein
Diener Christi. Ich diene aber Gott im
Geistlichen Stand / ich thue alles was die
anderen thun / außgenommen was diesen
punct andern zu gefallen antrifft. Dieser
affeet ist mir so angeboren / daß ich alles
was ich immer thue nach den Augen thue
vnd damit ich andern gefalle / sonderlich
meinen verrewten Freunden vnd Freund-
innen; vnd solte ich deswegen kein Diener
Gottes sein? Du magst sagen was du willst
du bist ganz vnd gar kein Diener noch Di-
nerin Gottes der H. Paulus hats gesagt
es muß wahr sein. Ich hab aber so viel gu-
te Begirden / ich bin voll gutes Willens:
wann du mich recht kennst / so würdestu
mich nicht so bald außthun auß der Zahl
der Diener Gottes: wann du mich sehen
soltest / so würdestu nichts straffwürdiges an
mir findē / würdest mich vnder die beste sch-
len: ich hab
begird a
ren: h
Das sei
lange ze
chen Es
gesagt / d
dich ja d
len. Da
vnd du
auffnem
Eptal
st keine
zeichen e
tes ist / w
zugefalle
vnd wol
lehet /
Ich kan
die Nat
von den
gen die
nsehen
terlichen
selbe mi
also in d
len:

len; ich hab keinen mangel an mir/als diese
 begird andern zugefallen vnd zuwillfah-
 ren: hie fall ich bißweilen vnd stosse an:
 Das sein alle meine Sünden / vnd eine
 lange zeit hero hab ich nichts anders zubei-
 chren Es hindert nicht. Sanct Paulus hats
 gesagt/du bist kein Diener Gottes Du wirst
 dich ja dem H. Paulo nit vorziehen wol-
 len. Da bleibts bey/es sey dir lieb oder leid:
 vnd du Philagia, wirst mirs nicht für vbel
 auffnehmen/das ich dir/wann du in diesem
 Sptal frantz ligst/rund auß sage/du sey-
 est keine Dienerin Gottes. Das wahre Kenn-
 zeichen eines auffrichtigen Dieners Got-
 tes ist/wann er sich beflisset seinem Herrn
 zugefallen / vnd wann er desselben dienst
 vnd wolgefallen dem dienst der andern vor-
 zieht / welche er gegen ihm nichts achtet.
 Ich kan hie wol anziehen das jenig welches
 die Naturkunder vermerckt haben/da sie
 von den Adlern handeln Sie sagen es pffe-
 gen die Adler ihre jungen zu probiren vnd
 ansehen ob sie wahre Erben seyen der Vär-
 terlichen Tugend/vnd keine bastarden/die
 selbe mit ihren klawen zunemen / vnd sie
 also in der Luft hangend gegen der Son-
 nen

nen zuhalten. Wann sie dieselbige mit steif-
 fen vnd unbeweglichen Augen starck an-
 vnd einsehen können / so halten sie selbige
 für ihre rechte vnd eheliche jungen / tragen
 sie in ihr Nest vnd ernehren sie. Eben auß
 diesem Zeichen erkennet man die wahre vnd
 rechtschaffene Kinder vnd Diener Gottes.
 Wann einer recht auff Gott sihet vnd nicht
 nach der Erden vnd den Creaturen / das
 ist ein gewisses Zeichen seiner Diener. Thut
 man anderst / so führet man fälschlich den
 Namen eines Dieners Gottes. Wann
 man seinem Vorsteher / seinem Oberrn /
 seiner Obristin gehorsamet nicht von we-
 gen ihrer schönen Qualitäten / Gaben vnd
 Gnaden : nicht auß natürlicher affection
 vnd zuneigung. so einer hat zu ihrer person
 sondern / darumß weil man in ihnen die
 person Gottes erkennet / dessen stat vnd platz
 sie vertreten / vnd gar kein acht darauff
 gibt / daß sie uns dessen danck wissen / vnd
 schmeichlen / loben vnd ehren : das ist ein
 gures Zeichen / daß man recht auff GOTT
 gehe / vnd ihm allein begehre zugefallen. (a)
 Ein solcher ware jener fromme Geistlicher

(a) in Prato Spirituali.

welcher
 diene/
 hen/ab
 vnd ha
 vnd S
 se stan
 zuverste
 fallen /
 diesem
 dieser v
 alser st
 Gott an
 sagen :
 mit einer
 diereil
 gediene
 Kranck
 vnd geh
 mit ein
 alle lieb
 Das n
 Gottes
 das bö
 oder w
 Gottes
 sonder

welcher zwölff ganzer Jahr einem Alten
diente/ deme schwerlich konte gnug gesche-
hen/aber von dem er nichts hörte als rauhe
vnd harte Wort / vnd vielleicht noch Stöß
vnd Schlag darzu bekam. Gewislich die-
se standhaffte Beharrlichkeit gab gnug
zuverstehen/ daß er allein Gott suchte zuge-
fallen/ vnd daß er die Person Gottes in
diesem Alten erkente. Deswegen dan auch
dieser verdriesslicher vnd murrischer Alter/
als er sterben solte / genöthiger vnd von
Gott angetrieben ist zu den Vmbstehen zu
sagen: Meine Brüder / sehet da habt ihr
mit einem Menschen / sonder einen Engel /
dieweil er zwölff ganzer Jahr / die er mir
gedienet vnd geholfen hat in meinen
Kranckheiten/obwol ich ihn so übel tractire
vnd gehalten/deme doch vnangesehen / mir
mit einẽ vnglaublichen fleiß/lust vñ freud /
alle lieb/ ehr/ dienst vnd trew geleistet hat.
Das ware mir ein rechtschaffener Diener
Gottes/nicht aber diese Placentiner / die
das böse thun/auß Menschlichem Respect
oder welche das gute nicht purlauter vnab
Gottes Willen/vnd ihme zu lieb verrichten
sonder vielmehr den Creaturen zugefallen:

Lasset vns der sachen ein end machen.
 Dabey beruhet noch nit all ihr eckend vnnnd
 armseeligkeit sie sein darneben vngeschickte
 vnnnd ganz vermessene Leut/weil sie sich vnder-
 verstehen das ietzig zuthun / welches vber
 ihr vermögen ist/ vnnnd das vnmögliche
 möglich zumachen. Solches geschicht auff
 folgende weis Es ist einmal gewis / der
 Mensch solle noch geboren werde / der allen
 hat können gnug thun. Mache es so wol
 du inmer kanst / so wird doch allzeit jemand
 sein der etwas darwider zu sagen habe.
 Mactstu es recht / so werden dich die Un-
 verständigen verachten : mactstu es aber
 vbel / so werden dich die Verständigen straf-
 fen: thustu keines von beyden / so werden beyde
 deiner spotten vnd dich außlachen. Man
 findet erliche so beschaffene vnnnd böshafft
 Leut / das sie allenthalben vnd allen din-
 gen / es sene gut oder böß / etwas zu radlen
 wissen. Da gehe du hin / vnnnd vnderstehe
 dich denselben ein gnügen zuthun. Die
 allergoteseligste Werck müssen herhalten.
 Der Abt Pomponius tractirt die arme
 Fremdling zimlich wol vnd freygebig
 Er thate ihnen zu gut was er konnte. Seine

Wond

Mönch
 davon
 schwen
 Die an
 Gott d
 seiner
 sein als
 geschrie
 wider b
 vids / e
 Herrn
 erzörnt
 beschwe
 nit ihr
 den S
 gehalte
 Josue
 den an
 Treffer
 stillst an
 ihrem
 Christ
 Sohn
 halten
 Zweck
 sen. ¶

Mönch redeten viel vnnnd vnderschiedlich
davon Ihrer viel sagten / er sege Ber-
schwenderisch vnnnd verderbe das Kloster.
Die andere sagten er thue recht daran / vnd
Gott der Herr seque ihr Haus von wegen
seiner Frengeligkeit. Was könnte bessers
sein als was jener Evangelische Blinder
geschrien vnnnd geruffen / da er sein Gesichte
wider begerte ? **JESU** du Sohn Da-
vids / erbarm dich meiner ! Dem gütigen
Herrn gefiele diß Werck aber etliche andere
erzörnten sie darüber / vnnnd strafften ihn
deshwegen. Die Engel selbst können allen
mit ihr gnügen thun. Als der Engel welcher
den Sonnenhimmel bewegt / die Sonn still
gehalten dem Josue zugehorsamen / hat er
Josue zwar vnd den seinigen gefallen : aber
den andern / welche in dieser Schlacht vnd
Treffen den kühern zogen / verdrossen diser
stillstande / vnnnd verfluchten die Sonn mit
ihrem Reglerer vnnnd Beweger. Ja so gar
Christus der Herr selbst / obwol er Gottes
Sohn wars / so hat er doch solches nicht er-
halten können Sein gankes Leben ist ein
Zweck vnd Zeit der Widersprechung gewe-
sen. Predigte er ? so sagten etliche / kein

Mensch habe es je besser gemacht: ander
 murten darüber vnd sagten er sey ein Auf-
 rührischer Mensch vnd rechter Aufwick-
 ler des Volcks. Aber wie wolten die En-
 geln / die Heiligen vnd vnser Seligma-
 cher in ihrem Handel vnd Wandel allen
 gefallen haben / da doch der allmächtige
 GOTT selbst solches nicht thut? Dis be-
 zeugt Alphonsus König in Spanien mit
 dem Zunamen Astrologus oder Sternse-
 her / deme eines Tags diese Wort entwischt
 sein: Wan ihm GOTT raths solte ge-
 fragt haben da er die Welt erschaffen wöl-
 te so würde er ihme gezeigt haben / wie er viele
 Sachen ordentlicher vnd besser machen
 vnd anstellen können / als er jetzt gethan
 hat. Dis bezeuget imgleichen der ander-
 re / welcher sagte es were zwar der Mensch
 ein artliches Kunststück vnd Werk Got-
 tes / es mangele gleichwol noch ein Fen-
 ster am Herzen / damit man sehe was dar-
 selbst vmbgehe vnd was einer gedencke.
 Es ist sicher vnd gewiß / man mache wie
 mans wölle vnd könne / so ist vnd bleibet
 vnmöglich; alles so zuthun / daß man allen
 gefalle / vnd das bemühen sich gleich-
 wol

wol vnse
 len zugl
 fallen / r
 be mir
 Es sein
 Gott / st
 vnd fra
 nichte.
 vnd an
 specter
 worden
 chen v
 fallen.
 be mit
 gen / w
 nig dar
 sagen
 wir ein
 Marg
 Orde
 re / ist i
 hand
 ger S
 gefan
 ritlar
 Freu

wol unsere Placentiner zu thun. Sie wol-
len zugleich Gott, vnd den Creaturen ge-
fallen/ welches nicht kan geschehen. Glau-
be mir Philagia, vnd folge ihnen nicht nach/
Es sein vermessene Leut. Halte dich bey
Gott/ stelle den zufriden vnd dem Gewissen/
vnd frage nach allem dem andern sauber
nicht. Diejenige/ welche ihr leben richten
vnd anstellen nach den Menschlichen Re-
specten, sein nimmer von Gott gesegnet
worden. Gott hat die Fein deren zerbro-
chen vnd verstreuet/ die den Menschen ge-
fallen. Hingegen aber überhäufft er diesel-
be mit seiner Gnad vnd Göttlichen See-
gen/ welche ihm suchen zugefallen vnd we-
nig darnach fragen/ was die Creaturen
sagen oder gedencen werden. Dessen haben
wir eine klare Beweisung an der seligen
Margaretha von Yperen Dominicaner
Ordens als sie noch eine junge Tochter wa-
re/ ist ihr begegnet ein feiner vnd mit aller-
hand natürlichen gaben wolgezierter Jun-
ger Besell/ den sie/ als sie ihn angesehen/ an-
gefangen zu lieben. Sie ist in dieser Lieb ein
zeitlang blieben / vnd hat die angefangene
Freundschaft mit aller Ehr vnd Ehrbar-

heit.

keit vnderhalten/nicht zwar daß sie sich mit
ihme zuverheirathen gedachte/sondern al-
lein dieser natürlichen Affektion vnd Zu-
neigung ein gnügen zuthun. Dennoch hat
Gott der ihr Herz allein besitzen wolte/sie so
mächtig bewegt/daß sie bey ihr entschlossen
diesen Jungen Gesellen nicht mehr zultre-
ben vnd seiner sich zuenschlagen. Nach die-
ser gefasster resolution tragt sich ober wenig
Tag zu / daß sie ihm auff der Gassen bege-
gnet / vnd es ware nechst dran daß sie/wie
sie pflegte / ihn anreden wolte : als sie sich
aber ihres guten Vorsazes erinnerte/so schet
sie allen Menschlichen Respect hindan/vnd
zimlich vnhöflich wendet sie ihm den Rük-
cken / vnd eilet nach der nechsten Kirchen
zum Crucifix / ihrem Herrn für diesen Sieg
vnd Victori danck zusagen : welches dem
Sohn Gottes also lieb vnd angenehm ge-
wesen/daß er ihr erschienen/vnd sie mit ei-
ner vber auß schönen Kron begabet hat. Es
were gnüg mit einem dergleichen Werck
vnd Verachtung der Menschlichen Respe-
cten die gnad Gottes zuerwerben/vnd vns
Heilig zumachen. Was wollen wir vns
vkl. betümmern vnd sorgfältig sein /
da.

damit m
doch nit
belohne
Gott /
Retmer
lassen?

Thu

An d

Wo

so fahre

mut / w

das 2. 3

der Nach

men vor

hast.

2

i.

reden

frech /

gen v

nicht

mand

betrü

damit wir den Creaturen gefallen/die uns doch nit richten werden/noch unsere Werck belohnen? Ist es nicht besser man gefalle Gott / vnd habe für seinen Spruch oder Retmen; Gutes thun / vnd die Leut sagen lassen?

Thu was gerelcht zu Gottes ehr /
An anderer reden dich nicht stör.

Wann du mit dieser Lesung nit genug hast / so fahre fort im Tractat P. Rodericii von der Demut / was du heut morgen angefangen: oder lese das 2. 3. vnd 5. Capitel im andern Buch von der Nachfolgung Christi Hierauff folgt das Examen von derselben Tugend / davon du betrachtet hast.

EXAMEN

Von der Sanfftmüt:

1. Still/demütig/vnd ohne gerümmel reden 2. Keinen hart anreden/oder gar zu frech / zuherrisch / vnd mit geringscheltgen vnd verächtlichen Worten. 3. Andern nicht widersprechen / vnd nimmer mit jemand zanken. 4. Den Nächsten nicht betrüben wie schlecht vnd geringer immer ist

ist / weder mit Worten / noch mit Zeichen
 vnd Geberden / weder mit weitgering oder
 abschlagung einiges dings das wir ihm zu-
 lieb thun können noch auff andere manier.
 5. Vber keinen Menschen klagen/wan
 er vns schon vnrecht gethan hette. Muß
 mans aber thun/so geschehe es mit freund-
 lichen Worten / welche das jenig linderen
 mögen vnd entschuldigen so wider vns ge-
 handelt worden. 6. Wan vns jemand be-
 leidiget hat/nicht so lang warten biß er sei-
 ne Schuld erkenne vnd von vns verzei-
 hung deroselben begere / sonder ihme vor-
 kommen / als wan wir ihn beleidiget herten
 vnd ihn bitten er wölle vns verzeihen/daß
 wir ihm anlaß vnd vrsach geben haben
 zuzornen. 7. Andere nicht leichtlich straffen
 noch eine grosse noch ermahnen. 8. Aller
 andern Mängel / Schwachheit vnd Ge-
 brechen gütlich vbertragen vnd gar wenig
 darnach fragen daß man die vnserige erken-
 ne. 9. Keines wegs jemal vnsern widerwil-
 len mercken lassen/so wir etwan von Natur
 oder sonst von andern haben. 10. Sich nit-
 mer hoffärtig/stolß vnd auffgeblasen / oder
 mürrischer zeigen/weder mit Worten/nach
 mit

mit We-
 barden
 vnd qu-
 theil beh-
 eranen
 12. Mit
 zum ärg-
 sagen.
 ben gege-
 vnd arm-
 Mit wi-
 laden se-
 fern/vn-
 hen lasse
 Kennze-
 beisse
 einen v-
 fen.

Es ist d-
 swa

mit Wercken / weder mit äusserlichen Ge-
bärden / noch auff andere weis. 11. Bereit
vnd gutwillig anderer Meinung vnd Br-
theil beyfallen / vnd vns nicht auff vnsern
eigenen Kopff vnd Gutdüncken verlassen.
12. Nimmermehr für übel auffnehmen noch
zum ärgsten deuten was andere von vns
sagen. 13. Ein mitleidiges miltes Herz ha-
ben gegen den beängstigten / vnd ihr ellend
vnd armseeligkeiten in vns empfinden. 14.
Mit wie vielen Geschäften wir auch be-
laden seyn / jedoch allzeit ruhig vnd lustig
seyn / vnd ein fröhliches Angesicht an vns se-
hen lassen. Philagia, das sein die fürnehmste
Kennzeichen eines Sanftmütigen Geistes;
bestreffe dich selbige zu haben / vnd du wirst
einen vnglaublichen Nutzen darauff schöpf-
fen.

Es ist die zeit das du deine Tagzeiten / oder
was anders mündlich bereck / vnd
darnach diß Bedencken ge-
brauchest.



Beden-

Gedencken

Sür den sechsten Tag der Exercitien.

I. Was hilfft vñnd nuzt es doch alles /
 wan man nicht ein frommer vñnd rech-
 schaffener Diener Gottes wird durch vñnd
 erlangung der Tugenden? Ach daß
 ist das principal vñnd surnembst / daran
 alles gelegen. Das übrige ist nur ein Zu-
 saz. Dorotheus thare wunder ding in sein
 Kloster / er wahre freundlich in seiner Con-
 versation / diene den Krancken fleißig / vñnd
 ware ein außbündiger Infirmarius oder
 Kranckenpfleger : darüber ihm ein klein
 eitele Ehr ankommen ist. Als diß der
 Dorotheus vermerckt / sag er zu ihm (wel-
 ches gar wol auff andere auch kan gedeult
 werden) Wolan Dorothee / du bist nun ein
 guter trewer Knecht der andern treulich
 auffwarret vñnd einer der ihme selber mei-
 sterlich wol weiß zu gefallen ; aber du bist
 noch kein frommer Diener Gottes worden.

II. Es mangel vñnd ligt allein an dir

daß du d
 Tugend
 Guad G
 her wir
 chen der
 hohen E
 menheit
 nechsten
 mäßige
 einen h
 die groß
 Fürst v
 vñnd arb
 weiß so
 nicht / i
 vmbgel
 oder E
 wol we
 III.
 nig da
 dir erla
 Weret
 sene /
 Selb
 sende
 ein ga

daß

daß du die allerschönste vnd fürtrefflichste
Tugenden besitzest vnd erlangest. Ander
Gnad Gottes mangelt es vns gar nicht; a-
ber wir lassens an vns ersitzen vnd gebrau-
chen derselben nit. Gott will vns zu einem
hohen Grad vnd Staffel der Vollkom-
menheit erheben / vnd wir lassens bey-
nechsten bleiben / wollen allein eine mittel-
mäßige Tugend. Wo findet man doch
einen höffling / welcher außschlagen würde
die große Ehren vnd Gnade so ihme sein
Fürst vnd Herr anbietet? Es köstet mü-
h vnd arbeit die Tugend zu erlangen. Wer
weiß solches nit? Aber wer weiß dabey
nicht / daß es eine Rose seye mit Dörnen
umgeben / vnd ein Perle in ihrer Muschel
oder Schalen Der Himmel ist dieser mü-
h wolwerth / vnd noch viel einer grössern.

III. Die Menschen dencken zwar we-
nig daran / vnd dennoch ist es gewiß / daß
die erlangung eines einzigen Tugend-
Wercks mehr werth vnd höher zu schätzen
seye / als wan man eine fürnehme große
Selbstschlage erhalten / oder hundert tau-
sendt Kronen Jährlicher Reuten / oder
ein ganzes Königreich erobert vnd zuwegen
gebracht

gebracht hette. Die Christliche Tugend ist
ein gut Gottes, welches wie gering es auch
seye / jedoch in betrachtung seiner / höher zu
achten ist als alle Natürliche Gaben; alhie
der Belohnung zu geschweigen / die ewig
sein wird.

IV. Ach wie wird es mich eines schmer-
gen vnd betrüben / wann ich sehen werde daß
ich gang nicht erreicht habe den Grad der
Tugend vnd der Verdiensten / den mir
Gott vorgesehen vnd darzu er mich auch
erheben wolte; vnd solches allein darum /
daß ich etwan einer Creaturen vnd erschaf-
fenem Ding zu viel nachgegangen vnd zu sehr
daran aeklebt gewesen: oder dieweil ich die
Göttliche Gnad nicht geachtet vnd dersel-
ben / so viel mir möglich nicht gefolget vnd
gehorsam gewesen bin? Ach wie theur wer-
den mir kommen zu stehen die Wollusten
vnd Gemächlichkeiten / deren ich mich ge-
brauche an statt dessen / daß ich mich zu die-
sem so wichtigen Geschäfte der erlangung
mir nothwendiger Tugenden ergeben vnd
darin vben solte! Gott gebe / daß es mir
beym Fegfeuer vnd geringer Glori bleibe
vnd ich nicht dadurch ins ewige Verder-
ben gerathe!

V. Ach

V. D
recht v
der gan
alsdan
seiner
keine an
lieben
vnd M
fangen
dafür h
werth a
des Hi
schenen
len / de
männer
VI.
gänglic
vnd ma
Es geh
se ist d
Sama
Wer v
wideru
größer
Drum
wolge

V. Ach du schöne Tugend / der dich nur
 rechte vnd wol erkennst! Alles was auff
 der gangen weltlichen Welt ist / würde man
 alsdan für sehr schlecht / verächtlich / vnd
 seiner lieb vnwürdig achten. Wan ich
 keine andere Anerkennung hette die Tugend zu
 lieben als allein darumb / daß sie Jesus
 vnd Maria so herrlich geliebt vnd umb-
 sungen haben / so will ich sie doch lieben / vnd
 dafür halten / es seye nichts so fast liebens-
 werth als das jenig / welches die Weisheit
 des Himmels vnd der Erden vber alles
 schenken vnd hoch achten. Ich kan nicht feh-
 len / da ich also schöne vnd gute Belei-
 tungen habe.

VI. Phun der liebe irdischer vnd zer-
 gänglicher ding! Kaum verkostet man sie /
 vnd man ist ihrer schon satt vnd verdrüssig.
 Es gehet doch nichts vor die Tugend. Die-
 se ist das Wasser / davon Christus zum
 Samaritanischen Weib gesprochen hat:
 Wer von diesem Wasser trinckt / den wird
 widerumb dürsten: ja je mehr er trinckt / je
 grössern Durst wird er haben. Sie ist ein
 Brunn des Wassers / das da springt in das
 ewige Leben / vnd dessen kraft vnd Wirkung
 sich

sich ausgeußt zu einer ewigen vnd immer
wehrenden Glori. Ach / wer solte nicht
hundert vnd tausentmal mit diesem Wort
wünschen vnd begeren : Herr / gib mir
das Wasser!

Hierauff folgt die Stundt der Ruh vnd et-
was Nachlassung von den vbnngen des Semites
vnd darnach die Ablesung der Tagzeiten/oder
nes andern mündlichen Gebetts. Alsdann be-
sucht man weiter das h. Hochwürdig Sacrament
vnd endlich bereit man sich zu nachfolgender
Betrachtung.

Dritte Betrachtung

Für den sechsten Tag der Exercitien.

Von der Liebe vnd Eifer des
Sohns Gottes für das Heil
der Seelen.

Das Vorgebett/wie gebräuchlich.

Erstes Præludium. Wille dir für einem
gütigen Hirten / der ein Schäflein / so

von seiner Herde irr ggangen vnd verloren
ist/suche. Er durchwandert alles/er lauffe
hin vnd her auff vnd ab / durch Berg vnd
Thal / vnd allenthalben. Jesus ist dieser
Hirt/der beschwogen in die Welt kommen
ist / damit er den Menschen zum rechten
Schaffstall brächte.

Anderes Præludium. Begere von Gott
Gnad / auff daß du auß der liebe dieses
Göttlichen Hirtens zunemest / vnd dieselbe
wol erkennest / sie desto mehr zu lieben / vnd
deinem Standt gemäß das Heil der See-
len / so zu grund gehen / fleißig zu suchen
vnd zu befürdern.

Erster punct. Der Sohn Gottes
hat einen vnglaublichen Eifer gehabt für
das Heil der Seelen .1. Er ist der Vater
des verlohrenen Sohns. Alles was dieser
Vater diesem Verlohrenen Kind gethan
vnd bewiesen hat / als er es widerumb zu
gnaden hat auff- vnd angenommen / eben
dasselbig hat der gütige Herr an dem Men-
schen geübt 2. Er ist der Arzt der vom
Himmel abgestiegen ist / den grossen vnd ge-
fährlichen Krancken zu theilen der auff Er-
den ware / wie der H. Augustinus sagt: vnd
wann

man er die leiber heilte vnd gesund machte
 so geschah solches allemal der Seelen we-
 gen. Seine gröste curen vñ gesundmachun-
 gen waren für die seelen: vnd die Kranck-
 heiten des Leibs welche er heilte/ bedeu-
 ten vnd hielten vns für die Kranckheiten/
 Fieber/ Taubheit/ Blindheit/ Sticht/ vnd
 andere dergleichen Wängel vnd Bngle-
 genheiten der Seelen. Erwege diß alles
 sein fleißig / vnd sihe an die grosse fürsorg
 vnd sorgfältigkeit dieses Arzts. 3. Er ist
 der jenig so sich nicht vnbillich einer Hen-
 nen vergleicht/ die eine wunderbarliche sorg
 vnd liebe hat zu ihren Jungen. Wie off-
 spricht er, hab ich deine Kinder versamlet
 wollen/ wie ein Henn ihre Junge hinclein
 vnder die Flügel samlet! vnd du hast nicht
 gewolt. O liebreicher Vatter / ich bin diß
 verlorne Kind. O gürtiger Arzt / ich bin ei-
 ner auß diesen armseligen Krancken. O
 Vatter, der du das herz einer Mutter hast
 ich bin ein kleines Thier so irz gehet / das
 mich von deinem Schoß hab hinweg ge-
 macht/ mit den andern zum Verderben zu-
 eilen. Durch eben denselben Eifer / der dich
 bewegt hat das ganze Galileische Land
 vnd

vnd angr
 barme di
 der Creat
 alte lieb v
 sagung für
 schen. V
 Ander
 namunau
 sich/ das
 lieb zu pre
 chen zum
 Almosen.
 Er litte gr
 er verhar
 Jahr/ na
 tägige Fa
 ne Seel b
 Börlliche
 so gar für
 gen. Den
 es mit set
 vnd des D
 seinem G
 Dritte
 allzeit sey

und angrenkende örter zu durchlauffen/er-
barme dich deines Wercks/ erbarme dich
der Creaturen/ darauff du deine erste vnd
alte lieb vnd affection gesetzt hast. Danck-
sagung für vns selbst/ vnd für alle Men-
schen. Vorsatz vnd Resolution.

Anderer Punct. Der Sohn Gottes
namunaußsprechliche müh vnd arbeit auff
sich/ das Evangelium vnd Gesäß seiner
lieb zu predigen. Er gieng von einem Fle-
cken zum andern zu fuß. Er lebte von den
Almosen/ so ihme gutherzige Leut gaben.
Er lute grosse injuri, unbill vnd nachreden/
er verharrte in dieser arbeit drey ganzer
Jahr/ nachdem er sich durch die vierzig-
tägige Fasten darzu bereitet hatte. Mei-
ne Seel betrachte die grosse Sorg dieses
Göttlichen Hirten für dieses Volck / vnd
so gar für vns / die wir ihm solten nachfol-
gen. Den Tag durch nehrte vnd dierhielte er
es mit seinem Wort vnd gutem Exempel /
vnd des Nachts wachte er / dasselbig mit
seinem Gebett zu beschützen.

Dritter Punct. Sein Eifer hat sich
allzeit sehen vnd spüren lassen / insonder-
heit

heit doch in der bekehrung des Samaritanischen Weibs. Er ware ganz matt vnd müd von der Reisen/es hüngerte ihn sehr/ vnd gleichwol kan vnd will er nicht abweichen/der Vogel sehe dann zuvor gefangen. Dieweil aber Iesus von der reisen müd worden war / sagt der Evangelist / sagte er sich also auff den Brunnen: Man will ihm von essen sagen/aber er antwortet: Ich hab ein andere Speiß zu essen / davon ihr nicht wisset. Dis ist mein essen vnd meine Ruh / daß ich diese Seel mag bekehren. Es geben auch seinen Eifer klärtlich zu verstehen so viele andere Bekerungen: all seine fewrige Predigen (in deren einer Magdalena bekehrt worden) derenwegen man sagte/ Nie hat einig Mensch also geredet/ seine betrawungen von der Hölle/ vom Gericht/ vnd vom anderen Leben: sein Parabolon/ Gleichnussen/oder Historien vom Weinberg/ vom reichen Brasser/ vnd andere dergleichen stück / auß denen derselbe sein Eifer Sonnenklar erscheinet.

Das Colloquium zum Sohn Gottes/ er wolle sich doch gnädigst belieben vnd gefallen lassen / vns seinen Eifer mitzutheilen

len für vr
Ave M A

Kurze
tung. Iesu
ersten auff
ung des H
essen Recr
suchung de
gigen Bec
fen: vorhi
men M A

sen für vns vnd für andere: Pater noster,
Ave MARIA.

Kurze vbersehung der gehaltenen Betrachtung, Lesung des Thomæ de Kempis, wie es beynt ersten auffthun farfällt. Der Rosenkrantz Besuchung des H. Hochw. Sacraments. Das Abendessen Recreation. Litaney von allen Heiligen. Besuchung des H. Sacraments-Vereitung zur morgigen Betrachtung. Examen. Ruh oder Schlaffen: vorhin doch bezeichne dein Herz mit dem namen MARIA. damit sie desselben Hüterin vnd Bewahrerin seye.



F 3

Sies